

ebenso in vielen andern Lebensverhältnissen ergangen, daß ich etwas spät, jedoch nicht zu spät kam, und immer noch so, daß ich zu rechter Zeit an meinen rechten Platz gelangte, und wohl mit mehr Vortheil, als wenn es zeitiger geschehen wäre. Eine Hauptbeschäftigung in der ersten Zeit war für mich das Collationiren, d. h. das Durchsehen der, zumal zur Meßzeit von den Verlagshändlern an die Sortimentshändler eingesandten Novitäten (neuen Bücher), ob sämtliche Bogen und etwa dazugehörige Beilagen vollständig vorhanden, fehlende aber von der Verlagshandlung noch zu verlangen wären, weil die Bücher damals mit seltener Ausnahme nur in losen Bogen versendet wurden. Diese Durchsicht war mir ein sehr erfreuliches Geschäft, weil ich dadurch mit den Novitäten bekannt ward, und manches Interessante darin fand.

Während des ersten Vierteljahres meiner Lehrzeit hatte ich von einem älteren, in der Handlung befindlichen, sehr verschämten Lehrburschen viel zu leiden, welcher mich bei dem Prinzipal als faul und ungeschickt möglichst anschwärzte und, um weniger beobachtet zu sein, mich wiederum fortgeschickt wünschte; es fehlte auch nicht viel, daß mein Prinzipal, der jenem zu viel Vertrauen schenkte, mich als unbrauchbar den Eltern zurücksendete, wie er dem Vater auch bereits geschrieben hatte, der aber auf einer Durchreise durch Leipzig um längere Prüfung bat. Man denke sich meine Ueberaschung, Angst und Sorge, als der Vater mir die so ganz ungeahnte Beschwerde über mich mittheilte. Nach Löbau wäre ich auf keinen Fall zurückgekehrt, ich bot mich vielmehr für den Fall der Entlassung bereits, obwohl fruchtlos, einem Advocaten, sowie einem Bücherauctionator als Schreiber an, und sann auf andere Auswege, z. B. noch zu studiren, denn einige selbst unbemittelte Lausitzer Studenten wollten mich in ihr Logis aufnehmen, für das Convict sorgen u. s. w. Da wendete sich plötzlich das Blättchen. Jener Lehrbursche ward kurz vor den Weihnachtsfeiertagen, als er sich für diese bereits aus der Casse mit Geld versehen hatte, vom Prinzipal als Dieb entdeckt und ohne Weiteres fortgejagt; mir aber gelang es, durch Eifer und Treue das vom Prinzipal von dieser Stunde an mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen und sein Wohlwollen zu gewinnen, welches er mir auch lebenslänglich bewahrt hat. Ich vermochte bald des Entlassenen Geschäfte genügend zu versehen, die ja ohnehin mit meinen Neigungen übereinstimmten. Nun konnte ich mich so recht mit Büchern beschäftigen und mir die anspruchsvollsten zum fleißigen Lesen in den Freistunden auswählen, sowie ich auch in dem Umgange mit einigen bildungseifrigen andern Buchhandlungslehrlingen und noch von der Schule her befreundeten studirenden Landsleuten manchen erfreulichen Genuß fand. Darauf aber, daß ich nur mit achtbaren jungen Männern umging, hatte mein Prinzipal genaue Aufsicht, und seinen Belehrungen und Warnungen dankte ich es noch lebenslang, nicht auf Abwege gerathen zu sein. Daß seitdem mehr und mehr eingetretene Verhältnisse, daß die Lehrlinge nicht wie zu meiner Lehrzeit bei dem Prinzipale Kost und Logis erhalten, ist unbezweifelnd nachtheilig, da sie außer den Geschäftsstunden sich selbst überlassen und ohne genügende Erfahrung nur zu leicht auf Abwege gerathen.

Vom Prinzipale und seiner würdigen Gattin überhaupt mit fast pflegelichter Güte und Fürsorge behandelt, verlebte ich seit jenem ersten Vierteljahre eine sehr vergnügte Zeit. Ich war aber auch bestrebt, in der für unerfahrene Jünglinge so leicht gefährlichen Stadt stets auf dem rechten Wege zu verbleiben. Zu diesem Zwecke wurden mir oft vor die Augen kommende Gedentzettel mit ausgewählten Lebensregeln oder auch nur mit darauf bezüglichen einzelnen Worten oder Buchstaben angewendet, wie dies und ähnliche Erinnerungszeichen später in einigen meiner Schriften nach Franklin, Salzmann u. zum Hüten vor Unrecht und zu beeifertem Streben nach allseitiger Vervollkommnung anempfohlen wurden. Allerdings

trug die fleißige Fortführung der Tagebücher nicht minder dazu bei, auf die stete sorgsame Beachtung der Lebensbahn hinzuweisen, und überdies diente meine, auch damals in den freien Stunden eifrig fortgesetzte Beschäftigung mit Lieblingswissenschaften zugleich zur genügenden Abhaltung von Müßiggang und Langeweile und den durch diese oft herbeigeführten Abwegen. Köhler's Buchhandlung bot mir genügende Gelegenheit dar, alle Zweige des Geschäfts kennen zu lernen, indem sie außer dem betriebenen Sortimentshandel, d. i. mit von anderen Buchhändlern gedruckten und verlegten Schriften, auch eigenen Verlag verband und die Commissionsgeschäfte für eine Anzahl auswärtiger Buchhandlungen zu besorgen hatte. Ich lernte dabei zugleich auch das Druckerei-, das Recensions- und Redactionswesen, sowie überhaupt das schriftstellerische Wirken und Treiben allseitig kennen. Damals war die auf die Ritter- und Räubergeschichten folgende Periode der empfindsamen Romane, der gemüthlichen Familiengeschichten und sogenannten biographischen Romane noch in Flor: Schilling, Schulz (Laun), Kosebue, Haken, Winkler (Th. Hell), Zscholle u. a. waren gesuchte Autoren; besonders aber war der protestantische Prediger Aug. Lafontaine bei Halle der hervorragendste und beliebteste Verfasser von wohl 80 solchen Romanen, die von Leihbibliothekaren und vom Lesepublicum stets sehnlichst erwartet wurden. Ich wurde also mit diesem Zweige der Literatur genau vertraut, zumal unsere Handlung die Versendung zahlreicher derartiger Schriften zu besorgen hatte, wogegen Schiller's und Goethe's Werke nur spärlich abgesetzt wurden. — Auch hatten wir die Versendung der Jung-Stilling'schen Schriften zu besorgen, besonders die von dessen Zeitschrift „der graue Mann“, nach welchen von Bürgern und Landsleuten häufig gefragt ward. Ich wurde dadurch zugleich mit der interessanten Lebensgeschichte dieses sich zum Pietismus hinneigenden, höchst verdienten und wegen seines festen, sich auch meist verwirklichenden Glaubens an eine höhere Führung und Errettung aus Noth und Sorge merkwürdigen Mannes bekannt, dessen Biographie sein Freund Goethe selbst zum Druck brachte. Er erhob sich vom Schneiderlehrling zum Dorfschullehrer, dann zum Professor der Cameralistik und baden'schen Hofrath und später zum gesuchten Augenarzt. Ich erinnere mich noch aus meiner Jugendzeit, wie zu demselben, als er einmal in Herrnbut anwesend war, unzählige Augenranke aus allen Gegenden herbeiströmten und Alle seines Lobes voll waren. Sein Leben verdient allgemein gekannt zu sein.

Wissenschaftliche Privatbeschäftigungen.

Nicht nur in meinen Schriften, sondern auch in mündlicher Unterhaltung, zumal mit jungen Leuten, habe ich öfters den Wunsch ausgesprochen, daß Knaben an das Halten von Tage- oder Wochenbüchern zum Anmerken ihrer Erlebnisse, welches zugleich einen erfreulichen, Jedem zu wünschenden Sinn für historisches Wissen anregt, gewöhnt werden möchten, und ebenso zur Wahl von Lieblingswissenschaften, Anlegung von wissenschaftlichen Sammlungen, oder auch zur Aneignung von angenehmen und nützlichen Kunstfertigkeiten (Musik, Zeichnen u. c.), um als freistehende, sich selbst überlassene Jünglinge desto eher dadurch von nur zeitvertreibenden und nachtheiligen Beschäftigungen abgehalten zu werden; sie werden ihnen auch dann noch, wenn sie zum ernstlichen, bedachtsamen Manne gereift sind, manchen hohen Genuß bereiten. Bei der Lectüre möge man zuweilen auch Biographien verdienter und geachteter Männer wählen, und zwar weniger die von Fürsten und Helden, als vielmehr von Gelehrten und gewerbfleißigen Bürgern, je nachdem ihr Berufssach dem Leser nahe steht und insofern sie geeignet sind, ihnen edle Vorbilder zur Nachahmung darzubieten. Möge man diese Nebenbeschäftigungen auch Steckpferde nennen, so sind sie jedenfalls edler Art und von günstigerem Einflusse als Gefallenfinden am Kartenspiel zum Geldgewinn und an sinnlichen Genüssen über den Bedarf oder ähnlichen tadelnswerthen Beginnen, wel-